Direkt ins Ohr

Nowsonic „EarIn“ Kopfhörerverstärker

Von Markus Galla

Beim ersten Lesen der Produktbezeichnung muss ich stutzen. „EarIn“ hat also etwas mit „Ohren“, „Input“ und vielleicht auch „In-Ear“ zu tun? Egal, grundsätzlich geht es, unabhängig davon, wie das „Kind“ heißt, um einen Kopfhörerverstärker. Das dürfte jetzt klar sein. Also: Ohren auf und „EarIn“ an.

Nach dem Öffnen der Verpackung fällt mir zunächst einmal eine richtige, sprich gedruckte, Bedienungsanleitung in die Hände – mehrsprachig und mit allen Infos, die der Käufer benötigt. Das ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich und wird deshalb gleich mit einem Pluszeichen markiert. Man mag meinen, dass so etwas bei einem kleinen Kopfhörerverstärker nicht notwendig sei, trotzdem bin ich als Mensch, der noch mit einer Fibel und nicht dem iPad lesen gelernt hat, der Meinung, dass eine gedruckte und gut strukturierte Bedienungsanleitung zu jedem Audioprodukt gehört und nicht nur zum IKEA-Regal.
Beim ersten Kontakt fällt mir das Gewicht auf, in der Anleitung mit 185 g spezifiziert. Die zur Überprüfung herangezogene Küchenwaage zeigt 367 g Lebendgewicht (ohne Batterie) an. Mir persönlich ist das höhere Gewicht ja lieber, sofern sich der Kopfhörerverstärker auf einem Tisch liegend befindet. Am Gürtel getragen fühlt sich das Mehrgewicht schon anders an. Der „EarIn“ kann mit einem 9-Volt-Block mit Strom versorgt werden, eine Batterie liegt dem Testgerät bei. Doch wo ist das Batteriefach? Die Bedienungsanleitung schweigt sich dazu aus. Ein Blick auf die Unterseite fördert unter dem metallenen Gürtelclip Umrisse des Batteriefachs zutage. Warum muss sich das Fach ausgerechnet unter dem Gürtelclip befinden? Zwar hat der Hersteller daran gedacht, Rändelschrauben zu nutzen, aber im Auslieferungszustand waren diese so fest gezogen, dass der Schraubendreher herhalten musste. Wer den Gürtelclip nicht benötigt, jedoch Batterien verwenden möchte, sollte diesen einfach abmontiert lassen.
Ansonsten präsentiert sich der in einem Metallgehäuse untergebrachte „EarIn“ unauffällig. Die Potis laufen gut, das Volume Poti ist gerastert, der Balance-Regler verfügt über eine Mittenrasterung. Zudem bietet der Mode-Switch an der Frontseite einen guten Druckpunkt, sodass man ihn auch dann, wenn er als Bodypack am Körper getragen wird, nicht aus Versehen verstellt. Die beiden verriegelbaren Combo-Buchsen auf der Rückseite und der Anschluss für das Netzteil bieten ebenfalls keinen Grund zum Tadel. Begrüßt hätte ich einen verriegelbaren Anschluss für das Netzteil.

Um Zugang zum Batteriefach zu erhalten, muss der Gürtel-Clip demontiert werden – das ist nichts für dunkle Bühnen

Angeschlossen

Nach dem Anschließen des „EarIn“ an das mitgelieferte Netzteil wird der Verstärker durch einen Druck auf den rückseitigen grünen Power-Button eingeschaltet. Eine grün leuchtende LED auf der Frontseite attestiert daraufhin die Betriebsbereitschaft. Beim Batteriebetrieb geben diese und die benachbarte rote LED Auskunft über den Zustand der eingelegten Batterie. Leuchtet nur die grüne LED, ist alles ok, leuchten rote und grüne LED gleichzeitig, sollte die Batterie bald gewechselt werden. Leuchtet nur die rote LED, wird sofort ein frischer 9-V-Block benötigt. Die beiden Combo-Buchsen an der Rückseite nehmen Line-Signale über XLR- oder Klinken-Kabel entgegen. Für Mikrofonpegel ist der „EarIn“ nicht ausgelegt. Bei der Verkabelung besteht die Möglichkeit, zwei getrennt regelbare Signale oder ein Stereo-Signal zu nutzen. Fällt die Entscheidung auf ein Stereo-Signal, verbleibt der Mode-Switch auf der Frontseite nicht gedrückt. Je nach Position des Mode-Switch regelt der Balance-Regler entweder die Stereo-Balance oder aber das Lautstärke-Verhältnis zwischen zwei zugeführten Mono-Signalen. So kann beispielsweise die ei-

gene Stimme oder das eigene Instrument an einen Eingang und ein Mix der restlichen Band an den zweiten Eingang angelegt und per Balance-Regler eine „More me“-Funktion realisiert werden. Sehr schön! Mit dem blauen Volume-Regler schließlich gelangt das Signal in der gewünschten Lautstärke an die Ohren.

Angehört

Der „EarIn“ ist laut, sehr laut. Der Verstärker weiß auch meinen testweise angeschlossenen und gerne für die Studioarbeit verwendeten beyerdynamic DT-770 Pro Kopfhörer mit 250 Ohm ausreichend und verzerrungsfrei zu versorgen. Das ist nicht selbstverständlich. Auf diese Weise verstärkt, sollte jeder Musiker mit angepassten In-Ear-Hörern sogar auf lauten Bühnen zurechtkommen. Das Klangbild ist für meinen Geschmack „unauffällig“. Zum besseren Einschätzung habe ich den „EarIn“ mit meinem Millenium HPA In-Ear-Kopfhörerverstärker angehört, der nicht nur den gleichen Formfaktor besitzt, sondern auch die gleichen Funktionen sowie Anordnungen der Regler. Beide Kopfhörerverstärker tun sich im Klang nicht viel. Insgesamt ist das Klangbild ansprechend genug, um die meisten Musiker auf der Bühne zufriedenzustellen. Selbst für den Studiobetrieb dürfte der Nowsonic „EarIn“ gut für das Tracking geeignet sein. Für das kritische Überprüfen eines Mixes greift man meist zu erheblich teureren Kandidaten zurück (beispielsweise den SPL „Phonitor“).
Noch mal zurück zum direkten Verglich. Der Nowsonic „EarIn“ ist besser verarbeitet (Regler). Ein Vorteil des Millenium HPA ist demgegenüber, dass dieser sich durch ein Stativgewinde auf ein Mikrofonstativ schrauben lässt. Dafür besitzt der HPA keinen Gürtelclip. Besser gelöst hat Millenium die Batteriefach-Problematik. Die Batterie kann seitlich eingelegt werden, sodass ein Wechsel auch bei Stativmontage möglich ist. Es sei zum Abschluss noch erwähnt, dass ein integrierter Limiter die Elektronik vor gefährlichen Pegelspitzen schützt. Ein Schutz für die Ohren wird aufgrund der tatsächlich möglichen Lautstärke schon vor Einsetzen des Limiters benötigt, sodass dieser weniger zum Wohle des eigenen Gehörs agiert als zum Schutz des „EarIn“.

Alternativen?

Ein in der Funktionalität baugleiches Gerät wie der Fischer Amps „InEar Monitor BP“ wird für rund 100 Euro mehr angeboten. Noch mehr Funktionen und Eingangskanäle finden Drummer im Fischer Amps „Drum InEar Amp 2“, der dafür aber gleich eine Lücke von 479 Euro in das Budget reißt. Günstiger als der Nowsonic „EarIn“ ist der Millenium HPA (45 Euro). Dieser verfügt über ein Stativgewinde. Hinsichtlich der Verarbeitung (Qualität der Regler) müssen allerdings Abstriche gemacht werden.

Finale

Mit dem „EarIn“ setzt Nowsonic seine Linie an praktischen Helfern für den Bühnen- und Studioalltag fort. Nicht jeder benötigt zwingend drahtloses In-Ear-Monitoring. Gerade für Schlagzeuger, Keyboarder oder andere Bühnenakteure, die an einen Platz gebunden sind (Bläser), ist ein drahtgebundenes System ausreichend und weniger störanfällig (Stichwort: WLAN). Wichtig sind bei einer solchen Anwendung in erster Linie die Leistung und die Möglichkeit, das eigene Signal unabhängig von dem der übrigen Musiker regeln zu können. Diese Anforderungen erfüllt der „EarIn“. Schade, dass kein Stativgewinde vorgesehen wurde. ■

Der Nowsonic „EarIn“ zeigt deutliche Ähnlichkeit zum Millenium HPA, der im Vergleich zum „EarIn“ allerdings über ein Stativgewinde verfügt

Anbei die Rückseiten beider Geräte: Auffällig am Nowsonic „EarIn“ ist der große grüne Power-Button

Fakten

Hersteller: Nowsonic

Modell: „EarIn“, stereophoner Verstärker für In-Ear-Hörer

Eingänge: 2 x Combo-Buchsen XLR/Klinke, symmetrisch

Ausgang: 1 x 3,5 mm-TRS-Miniklinkenbuchse (stereo)

Frequenzgang: 30 Hz - 20 kHz, ± 2 dB

Kopfhörerimpedanz: mindestens 16 Ohm pro Seite

Eingangsimpedanz: 15 kOhm

Nominaler Eingangspegel: 0 dBV

Maximaler Eingangspegel: +4 dBV

Limiter Threshold: +5 dBV

Maximale Ausgangsleistung: 50 mW pro Kanal an 20 Ohm Last

Maximaler Stromverbrauch: 40 mA

Spannungsbedarf: 9 Volt, über Batterie oder mitgeliefertes Netzteil

Gewicht: 185 g (ohne Batterie) laut Hersteller, 376 g (ohne Batterie) nachgemessen

Maße: 170 x 93 x 47 mm (B x H x T)

Verkaufspreis: ab 89 Euro

Pro & Contra

+ gedruckte Bedienungsanleitung
+ unauffälliger Klang
+ hohe Leistung
+ verstärkt auch hochohmige Kopfhörer
+ Preis-Leistungs-Verhältnis
+ Verarbeitung
- Batteriefach unter Gürtelclip
- kein Gewinde für Mikrofonstative

NACHGEFRAGT

Lars Reime, Produkt Manager für Keys, Recording, DJ & Live Sound bei Sound Service, dem deutschen Nowsonic Vertrieb:
„Vielen Dank für diesen ausführlichen Test zum Nowsonic ‚EarIn‘. Das Thema Linear-Monitoring wird immer interessanter und bietet Musikern ganz neue Dimensionen, insbesondere auf der Bühne, aber auch im Studio. Mit dem ‚EarIn‘ haben wir ein hervorragendes Produkt im Sortiment, welches nicht nur durch gute Verarbeitung, sondern auch mit interessanten Features aufwartet. Der Nowsonic ‚EarIn‘ ermöglicht jungen ambitionierten Musikern, ebenfalls auf ein professionelles Monitoring zurückzugreifen, ohne dabei die Bandkasse leeren zu müssen.“